

Klimakrise

Die Klimakrise ist *die* gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit und zentraler Gegenstand der Weltpolitik. Zivilgesellschaftliche Gruppen wie «Fridays for Future», Greenpeace, «Extinction Rebellion» oder «Letzte Generation» kämpfen für ein sofortiges politisches Umsteuern, damit die im «Pariser Abkommen» vertraglich vereinbarten Klimaziele eingehalten und die gefürchteten «Kipppunkte», ab denen etwa die Golfstromzirkulation abbricht, die Veränderungsprozesse im Erdsystem eine unaufhaltsame Eigendynamik entwickeln und als Folge das Fortbestehen des Lebens auf dem Planeten fraglich wird, doch noch vermieden werden können. Die Angst vor der Klimakatastrophe hat ältere Untergangsszenarien wie die einer atomaren Verwüstung der Erde abgelöst.

Nicht erst seit der Welle umweltkritischer Filme Mitte der 1990er-Jahre, für die Scott Macdonald später den Begriff «Eco Cinema» prägte (Macdonald 2004), sind Filme, Fernsehsendungen, Computerspiele und audiovisuelle Medien insgesamt wichtige Akteure in dieser Auseinandersetzung. Zum einen nehmen sie gesellschaftliche Diskurse zum Klimawandel und zur Klimakrise auf, bereiten sie narrativ oder argumentativ auf, thematisieren das Machtverhältnis zwischen Wirtschaft und Politik und sorgen für die Verbreitung der Kritik am Umgang mit dem Ökosystem und der aus dem Klimawandel folgenden humanitären Katastrophen; sie leisten Aufklärungsarbeit, rufen zum politischen Handeln auf und suchen, gesellschaftliche Wirkungen zu erzielen. Zum anderen veranschaulichen sie Daten, die seit mehr als hundert Jahren über die Veränderung der Erde, Atmosphäre und des Klimas gesammelt werden. Sie bilden vergangene Entwicklungen und Prognosen über das zukünftige Verhalten des Erdsystems ab; sie visualisieren den Zustand der Erde, der in wissenschaftlichen Messverfahren festgestellt wird; und sie übersetzen Daten in operative Bilder.

Audiovisuelle Medien eignen sich in besonderem Maße zur Thematisierung der Klimakrise: Sie können Veränderungen von Landschaft und Natur visuell veranschaulichen, die Folgen der Erderwärmung plastisch schildern und Zukunftsszenarien entwerfen (der Science-Fiction-Autor und Klimaaktivist Dan Bloom erfand dafür die Genrebezeichnung «climate fiction»). Die Evidenz der Bilder trägt ebenso wie die Kraft der Geschichten dazu bei, der sich verändernden Umwelt Bedeutung zu verleihen, die Dringlichkeit der Klimakrise hervorzuheben und erfahrbar zu machen oder auch darüber zu reflektieren, wie sich die Menschheit an neue Klimabedingungen anzupassen vermag. Die unterschiedlichen Darstellungsformen, medialen Diskurse und jeweiligen Akzentuierungen stehen dabei in Zusammenhang mit der gewählten filmischen Form: Mit dokumentarischen Aufnahmen von Waldbränden oder Überflutungen werden andere Geschichten erzählt als mit Naturschilderungen in epischen Dramen oder mit den apokalyptischen Szenarien in Katastrophenfilmen wie *THE DAY AFTER TOMORROW* oder in Computer-Games, die das Überleben auf der verwüsteten Erde erfahrbar machen. Experimentelle oder essayistische Filme nehmen anders Bezug auf den Klimawandel als Impact Documentaries wie *AN INCONVENIENT TRUTH* mit ihrer Affektrhetorik und ihrem direkten Appell.

Es wäre aber falsch, audiovisuelle Medien ausschließlich als Kämpfer für die gerechte Sache zu begreifen: Auch «Greenwashing»-Strategien oder Versuche der «Klimaleugnung» und des Lobbyismus im Dienst von Energieunternehmen, der erdölfördernden Industrie, Fluggesellschaften oder Fleischerzeugern werden mit Hilfe von Imagefilmen und

Werbeclips verfolgt: etwa indem diese idyllische Szenarien einer heilen Natur propagieren oder Klimaaktivist:innen als «Klimaterroristen» herabwürdigen.

Es sind auch die technischen Medien, die es ermöglichen, den Klimawandel zu messen, zu verdaten und zu simulieren. Animierte Beobachtungsdaten etwa zum Anstieg des Meeresspiegels, der Durchschnittstemperatur oder der CO²-Konzentration in der Atmosphäre führen anschaulich vor Augen, dass das Ökosystem auf berechnete *tipping points* zusteuert, an denen die Klimaerwärmung unumkehrbar wird und zusätzliche Beschleunigungsdynamiken entfaltet. Mittels solcher prognostischen Veranschaulichungen wird die enorme Dringlichkeit der Klimakrise akzentuiert.

Zugleich ist die Produktivität, die den Medien bei der Erfassung und Darstellung des Klimawandels zukommt, selbst zu problematisieren. So faszinieren Zukunftsvisionen und -simulationen nicht selten durch ihre spektakulären Bilder oder die darin verarbeiteten Datenmengen. Doch jede Filmproduktion hinterlässt einen ökologischen Fußabdruck, jede gestreamte Fernsehserie verbraucht fossile Energie, und jedes ComputermodeLL gibt Wärme in die Umwelt ab. Die Rollen, die Medien im komplexen Gefüge der Klimakrise spielen, sind daher vielfältig und höchst ambivalent.

Montage AV lädt zur Einsendung von Aufsätzen ein, die sich mit Fragen der Repräsentation und Thematisierung der Klimakrise in den audiovisuellen Medien oder auch mit den Klimafolgen von Medienproduktion und -nutzung beschäftigen. Mögliche Themengebiete wären:

- Auseinandersetzung mit dem Klimawandel in verschiedenen Medien, Formen und Genres
- historisch sich wandelnde Darstellungen und Diskurse zur Klimakrise
- dystopische oder auch utopische Zukunftsszenarien
- Übersetzung von Klimadaten in Bilder und diagrammatische Darstellungen
- spezifische Topoi der Auseinandersetzung: Verbrauch fossiler Energie, industrielle Landwirtschaft, steigender Fleischkonsum (und deren Alternativen)
- Aufgreifen der politischen Debatten um Klimafolgen (Schadenersatzforderungen von Ländern des Globalen Südens, Finanzierung von klimaanpassenden Maßnahmen etwa in der Landwirtschaft, Migrationsströme als Folge des Klimawandels usw.)
- audiovisuell geführte Auseinandersetzungen, «Bilderkämpfe» zwischen klimaaktivistischen Gruppen und Energieunternehmen oder auch Thematisierung von Klimaprotesten und zivilgesellschaftlichen Protestbewegungen im Fernsehen
- Impact-Strategien von Dokumentarfilmen zum Klimawandel
- technische Medien und Klimawandel
- Nachhaltigkeit in der Film-, Fernseh- und Games-Produktion

Wir freuen uns über Einsendungen von Texten auf Deutsch oder Englisch im Umfang von maximal 35.000 Zeichen, die dem Style Sheet von *Montage AV* entsprechen (https://www.montage-av.de/Stylesheet_AutorInnen_2021_05_12.pdf).

Nachfragen beantworten die Gastherausgeberin des Themenhefts, Judith Keilbach (j.keilbach@uu.nl), oder Britta Hartmann (britta.hartmann@uni-bonn.de). Einsendungen bitte bis zum 30. April 2023 an diese Adressen oder an montage@snaflu.de.